

Allgemeine Kölnische Rundschau

Nº 14

Kultusminister Christine Teusch

(KR) Fleißige und opferbereite Arbeit füllen den größeren Anteil der 60 Lebensjahre aus, die Frau Christine Teusch am 11. Oktober vollendet. Köln ist ihre Geburtsstadt. Köln blieb die Stadt, in der sie wohnte — auch heute, da sie als Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen ihren Amtssitz in Düsseldorf hat. Trotz all der weit über die Stadt Köln hinaus weisenden und hinaus wirksam gewordenen Arbeit blieb sie mit ihrer Vaterstadt stets eng verbunden. Köln wählte Christine Teusch 1919 in die Deutsche Nationalversammlung. Köln wählte sie bei den mehrmaligen Wahlen zwischen 1919—1933 in den Reichstag. Köln berief und wählte sie 1945/46 zur Stadtverordneten und zur Landtagsabgeordneten. Gleich ihrer Zwillingsschwester wurde Christine Teusch Lehrerin. Als solche war sie eine berufene Erzieherin, die durch eigenes Beispiel und insbesondere bei ihrem Hinaustrreten in die Berufsorganisation der Katholischen Lehrerinnen und an anderen Stellen des öffentlichen Lebens die Zusammenarbeit mit den Eltern und der Kirche förderte. Die Frauenarbeit während des ersten Weltkrieges und die Not um das Arbeiterinnenleben sowie die Doppelbelastung der in der Gewerbearbeit stehenden Mütter veranlaßte sie zur Mitarbeit bei den Christlichen Gewerkschaften. Hernach war es die Junglehrer- und Junglehrerinnennot, die sie in die vordere Linie zur Einleitung von Hilfsmaßnahmen stellen ließ. In der Nationalversammlung erprobte sie ihren politischen Sinn und erwarb sich parlamentarische Kenntnisse und Fähigkeiten, die sie in ihrer nachfolgenden 14jährigen Arbeit im Reichstag erfolgreich verwendete. Ihre Mit-

arbeit im Sozialpolitischen Ausschuß führte sie in enge Verbindung mit dem Reichsarbeitsministerium. Zum Kultusministerium hielt sie selbstverständlich dauernd parlamentarische Verbindung. Gleichzeitig und mit gleichem Eifer nahm sie im Lande die Arbeit in wohlfahrtspflegerischen und kulturellen Organisationen auf, vermittelte Hilfe und schuf mit an praktischen Einrichtungen, die noch heute dankbare Zeugen sind. Bei ihrer parlamentarischen Tätigkeit verstand Christine Teusch meisterhaft, die vielen ihr zugegangenen Anträge und Petitionen richtig zu lenken und in gewandt taktischer Behandlung zu vertreten. Frau Teusch war als Politikerin und Parlamentarierin gewertet; der Reichstag wählte sie mehrmals in sein Präsidium. Ihre Berufung zum Kultusminister und damit zum ersten weiblichen Minister in unserem Lande ist ein weiterer Beweis. Unter den vielen Menschen und Stellen, die Frau Christine Teusch heute herzlichst gedenken, möchten die Kölner und Kölnerinnen mit an erster Stelle stehen, rückblickend danken und in die Zukunft sehend, Frau Christine Teusch Gesundheit, Kraft und Freude für ihre weitere Tätigkeit als Geschenk vom Herrgott wünschen.

Allgemeine Kölnische Rundschau

Nr. 13

**Frau Teusch
sprach im Vatikanfender**

Köln, 7. Okt. Frau Kultusminister Christine Teusch von Nordrhein-Westfalen sprach in ihrer Eigenschaft als Präsidentin des Kath. Deutschen Mädchen-Schutzverbandes über den Vatikanfender zur Weltöffentlichkeit. Es war das erste Mal, daß einer Frau Gelegenheit gegeben wurde, im Vatikan-Rundfunk das Wort zu ergreifen.

Frau Minister Teusch berichtete über ihre Teilnahme am 11. Kongreß des Internationalen Verbandes der kath. Mädchen-Schutzvereine in Rom, auf dem die Arbeit der deutschen Zweigvereine auch dadurch ihre Anerkennung fand, daß die deutsche Vizepräsidentin, Fräulein Elisabeth Denis, bei der Neubildung des Weltvorstandes als eine der fünf internationalen Vizepräsidentinnen gewählt wurde. Frau Minister Teusch sprach dem Verband für die ideelle und organisatorische Stützung der deutschen Vereinsarbeit ihren Dank aus, nachdem sie vorher den ausländischen Vereinen für die großzügige

materielle Hilfe in der Nachkriegszeit gedankt hatte, die den deutschen Vereinen nach der Unterdrückung in der Nazizeit die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit wesentlich erleichterte.

Frau Teusch konnte berichten, daß die zwei deutschen Vertreterinnen auf der Tagung viel Verständnis für die bedrückende Lage Deutschlands zwischen Krieg und Frieden gefunden hätten. Sie sagte über ihre Audienz beim Papst: „Wir durften in unserer Aussprache mit dem Vater der Christenheit viel an weltweiter Weisheit und tief verstehender Güte entgegennehmen, daß wir für uns und unsere Arbeit, unsere Schützlinge und damit auch für uns Frauen reich beschenkt heimfahren dürften.“

(Eig. Meldung (KR))

Frau Minister Teusch beim Papst

Castelgandolfo, 4. Okt. Am 1. Oktober empfing der Papst den Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Frau Christine Teusch, in seiner Sommerresidenz in Castelgandolfo in Privataudienz.

(Eig. Meldung (KR))

Hamburger Allgemeine Zeitung (Hamburg)

Nr. **4****Christine Teusch, Nordrhein-Westfalen**

Vor etlichen Jahrzehnten noch war die politische Frau ein fast abenteuerlicher Begriff, und das halbpolitische Wirken der bekannten sächsischen Frauenrechtlerin Marie Stritt um die Jahrhundertwende wurde lediglich als Kuriosum gewertet. Heute ist aus unserem öffentlichen Leben, die Frau als politischer und kulturpolitischer Faktor kaum mehr fortzudenken. Entscheidend daran beteiligt war zweifellos der Persönlichkeitswille der heutigen Frau, der nicht nur ihre eigene charakterliche Prägung bestimmte, sondern auch Kraft genug besaß, überalterte Vorurteile hinwegzuräumen.

Eine solche Persönlichkeit haben wir in Christine Teusch vor uns, die seit Jahresfrist das Kultusministerium im Land Nordrhein-Westfalen leitet. Bemerkenswert ist weniger die Tatsache,

daß sie aus den doch immerhin bescheidenen Bezirken einer Volksschullehrerin — sie entstammt einer alteingesessenen katholischen Familie des Rheinlands — zu ihrer verantwortungsvollen Stelle emporsteigen konnte, als vielmehr die Linie ihrer inneren Entwicklung. Denn Christine Teusch hat bei aller politischen Begabung, die sie auszeichnet, nie die fräuliche Grundhaltung vermissen lassen: Mitgefühl, Hilfsbereitschaft, Sozialverständnis, Ethik des Geistes. Nicht weniger als 50 000 Munitionsarbeiterinnen sind während des ersten Weltkrieges von ihr in Essen betreut worden, dem Frauendezernat beim Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften in Köln gab sie das Profil, in der Weimarer Nationalversammlung und im Reichstag war sie eine kompromißlose Verfechterin des christlichen Gedankengutes, wie sie es, von ihrem fräulichen Empfinden gelenkt, in Ehe und Familie, Beruf und Öffentlichkeit verankert sehen wollte.

Der Nationalsozialismus wußte mit einer Persönlichkeit dieses Formats nichts anderes anzufangen, als sie mundtot zu machen; 1944 befreiten amerikanische Truppen sie aus der Schutzhaft. Mit ungebrochener Energie wandte sich die heute Sechzigjährige aufs neue dem politischen Leben zu. Das breite soziale und christlich-ethische Gedankenfeld der CDU eröffnete ihr willkommene Möglichkeiten, und wenn sie im Dezember 1947 das Amt des Kultusministers für Nordrhein-Westfalen übernahm, so mag ihr diese Bürde leichter geworden sein im Hinblick auf die Ziele, die ihr damit erschlossen wurden, Ziele, für die sie auf dem Parteitag der CDU in Recklinghausen das schöne Wort gefunden hat: „Die Würde und die Freiheit des Menschen im Sinne christlicher Aufgabe und Verpflichtung müssen berücksichtigt werden.“ Daß sie bei dieser programmatischen Formulierung niemals den Kontakt mit dem wirklichen Leben verloren hat, mag ein zweites Wort beweisen, das sich, unter anderen Voraussetzungen, im Munde eines Kultusministers seltsam anhören würde: „Lieber tüchtige Handwerker als schlechte Akademiker.“



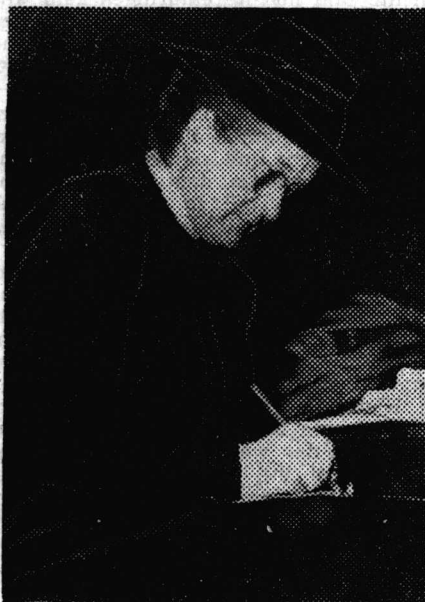
5. März 1949

West-Echo (Konstanz)

Nr 1 0 1

Christine Teusch**Kultusminister für das Land Nordrhein - Westfalen**

Christine Teusch wurde am 11. Oktober 1888 geboren und entstammt einer alten katholischen Familie des Rheinlandes. Nachdem sie vor dem ersten Weltkrieg als Lehrerin in Volksschulen und höheren Schulen tätig gewesen war, wandte sie sich der sozialen Fürsorgetätigkeit zu und wirkte



während des Krieges als Sozialreferentin in Essen. Diese Arbeit führte sie zur christlichen Gewerkschaftsbewegung, in der sie in den Jahren 1918 bis 1920 das Frauen-Dezernat beim Gesamtverband in Köln leitete. Sie gehörte dann für den Wahlkreis Köln-Aachen der Nationalversammlung in Weimar an und saß danach bis zum Jahre 1933 im Reichstag, in dessen Präsidium sie im Jahre 1925 gewählt wurde. Man sah sie ferner auf den Jahrestagungen der Interparlamentarischen Union und in den Genfer Völkerbundsakzesschen. Bis zur Kapitulation widmete sie sich charitativer Arbeit, trat dann der CDU bei und wurde auf deren Liste in den Landtag von Nordrhein-Westfalen und zur Vorsitzenden des Kultur- und Frauenausschusses des Landtags gewählt. Am 19. Dezember 1947 erfolgte ihre Ernennung zum Kultusminister für das Land Nordrhein-Westfalen. Sie nahm als einer der 8 deutschen Delegierten Ende Februar am Europa-Kongreß in Brüssel teil.

Die Neue Zeitung (München)

Nr. 51

Christine Teusch, neben Louise Schröder als einzige Frau zur Delegierten der deutschen Abordnung für den Europarat gewählt, ist eine der eifrigsten Verfechterinnen des Gedankens eines vereinten Europas. Sie gehört zu der kleinen Zahl von Frauen, die heute im öffentlichen und politischen Leben Deutschlands eine Rolle spielen. Wie die markantesten unter ihnen war auch Christine Teusch Mit-



Christine Teusch

glied der Weimarer Nationalversammlung. Jetzt ist sie der erste und bisher einzige weibliche Minister in der britischen Zone Deutschlands. 1888 in Köln geboren, legte als 22jährige die Staatsprüfung als Volksschullehrerin ab und drei Jahre später das Ergänzungsexamen als Direktor für höhere Mädchenschulen. Während des ersten Weltkrieges ging sie in die soziale Arbeit und widmete sich in Essen der Wohlfahrt von 50 000 Arbeiterinnen der Rüstungsindustrie. Dadurch kam sie in Verbindung mit den christlichen Gewerkschaften, bei denen sie im Jahre 1918 das erste Frauendezernat übernahm. Die Wahlkreise Köln und Aachen entsandten sie 1919 als Abgeordnete des Zentrums in die Weimarer Nationalversammlung. Bis 1933 gehörte sie dann dem Reichstag an, bei dessen Präsidium sie Schriftführerin war. Zahlreiche interparlamentarische Zusammenkünfte in Washington, Warschau, Rom und Paris gaben ihr die Möglichkeit, die deutschen Probleme auch von der anderen Seite her zu betrachten. 1933 mußte sie ihre Lehrtätigkeit einstellen, 1944 gehörte sie zu denen, die in Schutzhaft genommen wurden. Nach der Kapitulation wurde sie wieder politisch aktiv, erhielt ein Mandat als Stadtverordnete der CDU in Köln und wurde dann eine der wenigen weiblichen Abgeordneten des Nordrhein-Westfälischen Parlaments. Im Dezember 1947 übernahm sie das Kultusministerium in Nordrhein-Westfalen.

Kölnische Rundschau

24. Mai 1950

Nr 119

Schulgesetz „Teusch“ vor dem Kabinett

Drei gleichberechtigte Schularten vorgesehen — „Schule eigener Bereich“

Drahtbericht des Vertreters der  in Düsseldorf

JM Düsseldorf, 23. Mai. Frau Kultusminister Christine Teusch sprach am Dienstag vor der Presse über ihren im Kabinett eingebrachten Schulgesetzentwurf. Grundsätzlich stellte Frau Teusch fest, ein Schulgesetz könne man nicht aufbauen nur auf einer Sparte des Schulwesens, sondern auf der gesamten verfassungsmäßigen und schulpolitischen Grundlage unseres Landes.

Die Landesverfassung

sei noch nicht unter Dach und Fach, der Schulgesetzentwurf „Teusch“ könne daher noch nicht im Kabinett verabschiedet werden.

Man wolle erreichen, daß das gesamte kulturpolitische Geschehen aus dem Parteienkampf herauskomme, damit man in der Schule einen eigenen Bereich formen könne. Es gehe darum, ein Schulwesen zu entwickeln, das

vier Gesichtspunkten

gerecht werde, nämlich den besten organisatorischen und zugleich pädagogischen Gesichtspunkten, ebenso den höchsten sozialen Anforderungen. Als weiteren Gesichtspunkt nannte Frau Teusch die christliche Tradition, die in den Schulen in zeitgemäßer Form fortentwickelt werden soll. Frau Teusch sagte weiter, dem Schulgesetz müßten ein Schulverwaltungsgesetz, ein Schulfinanzgesetz und ein Schulaufbaugesetz folgen.

Große ethische Verpflichtungen

Der erste Abschnitt des Entwurfs des Landesschulgesetzes nenne als Ziel jeder Schule die großen ethischen Verpflichtungen: Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen, Bereitschaft zum sozialen Handeln, Erziehung der Jugend im Geiste der Menschlichkeit und der Freiheit, zur Duldsamkeit und Achtung vor der Ueberzeugung des anderen,

Liebe zu Volk und Heimat, zur Völkergemeinschaft und Friedensgesinnung, und stelle im Auschuß daran eindeutig und ausdrücklich fest, daß nur Lehrer sein könne, wer in diesem Geiste sein Amt ausübe. Die Durchführung des Schulaufbaues nach den Grundsätzen sozialer Gerechtigkeit werde nachdrücklich gefordert: Bereitstellung ausreichender Mittel für Begabtenförderung unter besonderer Berücksichtigung wirtschaftlich schwacher Bevölkerungskreise, Schaffung von Bildungsmöglichkeiten für Spät- und Sonderbegabungen, Ermöglichung eines zweiten Weges zur Hochschulreife über Berufs- und Fachausbildung.

Mitwirkung der Erziehungsberechtigten

Der zweite Abschnitt des Entwurfs handle von der Mitwirkung des Erziehungsberechtigten und stehe unter dem Leitgedanken, daß jede Schule des Vertrauens des Volkes bedürfe und daß dem Erziehungsberechtigten eine verantwortliche Mitwirkung im Leben der Schule zu gewährleisten sei. Der Grundgedanke einer lebenden Erziehungsgemeinschaft für jede Schule sei in den Formen der Klassenelternschaft, Schulpflegschaft und Schulgemeinde behutsam und organisch entwickelt. Solche Maßnahmen dürften der wirklichen geistigen und pädagogischen Lage gemäßer sein als umstürzende Lösungsversuche im Sinne einer von oben her verordneten Schulselbstverwaltung. Ueber die Einzelschule hinaus sehe der Entwurf die Bildung von Orts- und Stadtschulpflegschaften und die Schaffung eines Landesschulbeirats beim Kultusminister vor.

Drei gleichberechtigte Schularten

Der dritte Abschnitt sehe entsprechend dem Elternwillen drei Schularten in voller Gleichberechtigung vor:

die Bekenntnisschule, die ihre Aufgabe im Geiste des Bekenntnisses erfüllt,
die Gemeinschaftsschule, die ihre Bildungsaufgabe im Geiste der für alle Bekenntnisse gemeinsamen christlichen Ethik löse,
die Weltanschauungsschule, die im Geiste der betreffenden Weltanschauung unterrichte und erziehe.

In einer grundlegenden Bestimmung würden ausdrücklich die bestehenden ordnungsmäßig eingerichteten Bekenntnis- und Gemeinschaftsschulen als rechtmäßig im Sinne des Gesetzes und der Verfassung in ihrem Bestande anerkannt. Weltanschauungsschulen bestünden zurzeit in Nordrhein-Westfalen nicht, da noch kein Antrag gestellt worden sei.

Die heikle Frage

des geordneten Schulbetriebes sollte nicht unlösbar sein, erklärte Frau Kultusminister Teusch, wenn in dem Entwurf ein Interessenausgleich zwischen Elternwille und Schulaufbau angebahnt werde, so daß die Gesamtorganisation des Schulwesens nicht gefährdet, aber auch die Beachtung des Minderheitswillens in einer wenig gegliederten oder ungeteilten Schule im Grundsatz anerkannt werde. Ein weiterer Abschnitt ordnet die Rechtsfrage des Religionsunterrichts in der Auffassung, daß er seine Aufgabe nur erfüllen könne, wenn er in voller innerer Freiheit und Wahrhaftigkeit erteilt werde.

Interpress/Hamburg

Teusch, Christine

Nr. 145/1950

deutscher Staatsmann

(Interpress) - Geb. am 11. Oktober 1888 in Köln-Ehrenfeld. Röm.-kath. Besuchte in Köln-Ehrenfeld das Lyzeum der Schwestern "Jesu vom armen Kinde". 1910 Lehrerinnenexamen. 1910-13 Lehrerin am Marienberg-Lyzeum in Neuss. 1913-17 Lehrerin in Köln. 1913 Rektorprüfung in Koblenz. 1914-18 Sozialreferentin der Stadt Köln. Mitglied der Zentrumspartei. 1915-17 Vorsitzende des katholischen Lehrerinnenvereins in Köln. 1917-18 Leiterin der Frauenarbeitsnebenstelle Essen der Kriegsamtsstelle des 7. Armeekorps. 1918-20 Leiterin des Arbeiterinnensekretariats der Christlichen Gewerkschaften in Köln. 1919 als Abgeordnete der Zentrumspartei in die Deutsche Nationalversammlung in Weimar gewählt. 1920-33 Abgeordnete (Zentrum) für den Wahlkreis Köln-Aachen des Deutschen Reichstages. 1923 Vorsitzende des deutschen Nationalverbandes der katholischen Mädchenschutzvereine. 1925 in das Präsidium des Deutschen Reichstages gewählt, nahm als Facharbeiterin in der Interparlamentarischen Union bei internationalen Zusammenkünften für Jugend- und Fortbildungswesen an Konferenzen in Washington, Budapest, Warschau und Paris teil und war ständige Vertreterin beim Völkerbund in Genf. Schied nach 1933 aus ihrem Dienst aus. 1944 nach verschiedenen Haussuchungen und Verhören in Schutzhaft genommen, aus der sie erst 1945 von den amerikanischen Truppen befreit wurde. Sommer 1945 Mitglied des von der britischen Militärregierung ernannten Provinzialrates von Nordrhein. 1945 Mitbegründerin der Christlich-Demokratischen Union (CDU) im Rheinland, Stadtverordnete (CDU) der Stadt Köln. März 1946 Mitglied des Zonenausschusses der CDU in der britischen Besatzungszone. Seit 2. Oktober 1946 als Abgeordnete der CDU Mitglied des ernannten Landtages des Landes Nordrhein-Westfalen. Abgeordnete des im Dezember 1946 umgebildeten Landtages und Abgeordnete des am 20. April 1947 und am 18. Juni 1950 gewählten Landtages des Landes Nordrhein-Westfalen. Im Oktober 1947 in den neuen Vorstand des Hauptausschusses der CDU in der britischen Besatzungszone gewählt. Seit 18. Dezember 1947 Kultusminister im 1. und 2. Kabinett Arnold des Landes Nordrhein-Westfalen. Nahm als deutsche Delegierte an dem Kongress der Bewegung

wenden

für ein vereinigtes Europa in Brüssel (25.-29. Februar 1949) teil.
Am 13. Juni 1949 auf der konstituierenden Versammlung des Deutschen Rates der Europäischen Bewegung in Wiesbaden zur Vizepräsidentin gewählt. Auf der am 7. Juli 1949 in Bethel abgehaltenen Tagung der Evangelischen und Katholischen Bahnhofsmision zur Vorsitzenden der Bahnhofsmision Deutschlands gewählt. Seit 2. August 1950 Minister für Kultus und soziale Angelegenheiten im 3. Kabinett Arnold des Landes Nordrhein- Westfalen.- Anschrift: Ministerium für Kultus und soziale Angelegenheiten des Landes Nordrhein-Westfalen, Disseldorf, Haus der Landesregierung; Ruf: 2022; privat: Köln-Ehrenfeld, Schirmerstrasse 29.
8.8.1950

....

000